

industrie, der Maschinenerzeugung und besonders der Bekleidungsindustrie abgenommen hat, während in der graphischen Industrie die Zahl der zur Vermittlung Vorgemerkten eine Zunahme nicht nur in den eben vergangenen Monaten, sondern auch gegenüber dem Vorjahr erfahren hat, was mit den vielfachen Veränderungen, namentlich im Zeitungswesen, zusammenhängt. Eine Zunahme weist außerdem der Warenhandel auf, was darauf zurückzuführen ist, daß der Binnenmarkt bis zu dem Zeitpunkt, bis zu welchem die Statistik erhältlich ist, von den Belebungserscheinungen nur wenig zu spüren bekam; zugleich ist dies eine Illustration für den Tatbestand, daß die Zunahme der Geschäftstätigkeit eher auf größere industrielle Einheiten fällt als auf die kleinen, gewerblichen, die natürlich viel zahlreicher sind, was zu der oft nicht ganz zutreffenden Beurteilung der Breite und des Ausmaßes der Belegungstendenzen durch die tätigen Wirtschaftler selbst beiträgt.

Verkehr: Die Februarunruhen sind auch für die Bundesbahnen nicht ohne nachteilige Wirkungen gewesen, denen offenbar die im erwähnten Monat erfolgte plötzliche Senkung der Wagenstellung zuzuschreiben ist, da sie im März wiederum auf fast die frühere Höhe angestiegen ist. Die geleisteten Nutzlastgütertonnenkilometer waren aber trotzdem bei den Güterzügen im Februar höher als im Februar 1933, bei den Personenzügen jedoch (wie übrigens auch im Jänner) niedriger. Die Einnahmgestaltung hat sich infolgedessen auch etwas ungünstiger angelassen, wobei jedoch der Saisonbewegung Rechnung getragen werden muß. Die saisonbereinigte Indexziffer der Wagenstellung stand im März auf 82 gegenüber 76 im Februar und 74 im März vorigen Jahres. Der Höchstwert von November mit 93 wurde jedoch seither nicht mehr erreicht. Der Gesamtverkehr pro Arbeitstag betrug 5848 Wagen, um fast 400 Stück mehr als im März 1933. Die für den Verkehr bei den Bundesbahnen erhältlichen Ziffern schließen das Bild, das die Angaben über den Außenhandel bieten ab, und weisen eine weitgehende Übereinstimmung auf. Beachtung verdient, daß die Zahl der arbeitstäglich gestellten Schemelwagen, die von Jänner bis März vorigen Jahres 10, bzw. 10 und 16 betrug, in diesem Jahr auf 18, bzw. 19 und 26 Wagen gestiegen ist. Auf dieser Wagengattung werden in der Regel Langholz, Schienen und ähnliche Güter befördert.

Außenhandel: Die Außenhandelsziffern für März bestätigen die anhaltend günstige Entwicklung des österreichischen Außenhandels. Insbeson-

dere muß auf die stetige Steigerung des wertmäßigen Außenhandelsvolumens, also der Summe von Ein- und Ausfuhr als das untrüglichste Symptom einer Besserung hingewiesen werden. Nimmt man den März 1933 als Basis des Handelsvolumens mit 100 an, so stieg dieses im März 1934 auf 111·5.

Die Gesamteinfuhr erhöhte sich von Februar auf März 1934 von 88 auf 103 Millionen Schilling, ist aber auch gegenüber dem März 1933 um 2 Millionen größer. Die saisonbereinigte Indexziffer der Einfuhr für März, die höchste dieses Jahres, stieg gegenüber Februar von 38 auf 44. Die Vergrößerung der Einfuhr gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres geht in erster Linie auf die Mehreinfuhr von Rohstoffen und in zweiter auf die von Fertigwaren zurück, während die Einfuhr von lebenden Tieren, Nahrungsmitteln und Getränken und Brennstoffen geringer als im März 1933 war.

Die Gesamtausfuhr nahm von Februar auf März 1934 von 67 auf 81 Millionen zu. Die saisonbereinigte Indexziffer von 49 ist mit Ausnahme des Juli 1933, wo sie 50 betrug, die höchste seit 2 Jahren. Die Ausfuhr von Rohstoffen ist wertmäßig um 48 % größer als im März des Vorjahres, was vor allem auf die gesteigerte Holz- ausfuhr zurückzuführen ist; die Ausfuhr von Fertigwaren ist um 27 % gestiegen. Die saisonbereinigte Indexziffer der Fertigungsausfuhr ist die höchste seit Jänner 1932. Der Durchschnittswert pro Zentner der Gesamtausfuhr ist zwar auf 41 gegenüber 43 im März des Vorjahres gesunken. Dieser Rückgang geht aber nur auf die relativ stärkere Zunahme der Rohstoffausfuhr, deren Durchschnittswert geringer ist, zurück, denn der Durchschnittswert der Rohstoffausfuhr ist gegenüber März 1933 sogar von 12 auf 13 Schilling pro Zentner gestiegen, während der Durchschnittswert der Fertigungsausfuhr mit 196 Schilling pro Zentner unverändert geblieben ist.

ITALIEN

Die Wirtschaft Italiens weist — ähnlich wie die der meisten europäischen Länder — deutliche Anzeichen einer Belebung auf, die in erster Linie auf die fortschreitende natürliche Liquidierung der Krise zurückzuführen sind. Die Produktionsmittelindustrie, vor allem die Roheisen- und Rohstahlerzeugung, zeigt die deutlichsten und zeitlich frühesten Besserungen, während die Konsumgüterproduktion erst wenig oder noch nicht an dieser Aufwärtsbewegung teilnimmt, eine Erscheinung, die international zu beobachten ist. Gegenüber

anderen Ländern ergeben sich Besonderheiten als Folge der wirtschaftspolitischen Maßnahmen, die in Italien von maßgeblicher Bedeutung waren. Vor allem gehört Italien zu den ganz wenigen Ländern, die ihre Währung unversehrt erhalten haben. Die stets mit Nachdruck gegebene Versicherung, die Stabilität der Lire unbedingt aufrechtzuerhalten, erklärt das große Vertrauen des Publikums zur Währung. Die weitsichtige Politik der Regierung, die natürlich auch Opfer erfordert hatte, machte sich auch dadurch belohnt, daß die Anlagefreudigkeit des Publikums, besonders für Staatspapiere, ständig auffallend groß ist, wodurch neue Anleihen zu günstigen Bedingungen untergebracht werden können.

Dagegen bewirkte das Streben Italiens nach größerer Selbstversorgung, nach einer „Besserung der Zahlungsbilanz“, besonders durch Verminderung der Einfuhr von Nahrungsmitteln (*bataglio del grano*), eine starke Schrumpfung des Außenhandels, noch verstärkt durch ähnliche Maßnahmen der aus Italien importierenden Länder. Dadurch ist ganz im Gegensatz zu Österreich das Volumen des italienischen Außenhandels nach vorübergehender Besserung im letzten Quartal 1933 noch leicht rückgängig. In den offiziellen wirtschaftspolitischen Erklärungen der letzten Zeit, insbesondere auch gelegentlich des Abkommens mit Österreich und Ungarn, kam zum Ausdruck, daß eine Abkehr von der autarken Wirtschaftspolitik beabsichtigt ist und daß man nunmehr den einzigen Erfolg versprechenden Weg zur Hebung des Außenhandels, den der Kostensenkung, zu gehen bereit ist. Das ist der Sinn der „Exportschlacht“, die gegenwärtig propagiert wird, und des Gesetzes über die Herabsetzung der Preise, Löhne und Gehälter. Schließlich haben noch die Wirkungen der staatlichen Arbeitsbeschaffung außerkonjunkturelle Erscheinungen von größerer Tragweite hervorgerufen.

Durch eine konsequente, restriktive *Notenbankpolitik* konnte die Parität der Lire erhalten werden. Der erhebliche Kapitalbedarf des Staates in den letzten Jahren konnte immer am Kapitalmarkt und ohne Inanspruchnahme der Notenbank befriedigt werden. Der Notenumlauf, der im Jahresdurchschnitt 1933 mit 72 (Jahresdurchschnitt 1928 = 100) seinen Tiefpunkt erreichte, war in den ersten beiden Monaten 1934 noch geringer als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Auch das Wechselportefeuille, das besonders im Zusammenhang mit der italienischen Bankkrise, von 1931 bis 1932 von 3.5 auf 4.8 Milliarden Lire angewachsen war und

das einen bedeutenden Prozentsatz Finanzwechsel enthalten hat, nahm im Jahre 1933 und weiter auch 1934 ab und liegt im Februar 1934 20% unter dem Stande des Vorjahres. Der Diskontsatz, der Ende 1931 7% und Ende 1932 nur noch 5% betragen hatte, konnte im Laufe des Jahres 1933 infolge der Flüssigkeit des Kapitalmarktes auf 3% herabgesetzt werden. In den letzten Tagen war international eine Abschwächung der Lire festzustellen und die Devisenknappheit hat zur Einführung offizieller Devisenkurse seitens einer Devisenbehörde geführt. Das neue Gesetz über die Herabsetzung der Preise und Löhne, die das wirksamste Mittel zur Erhaltung des Gleichgewichtes der Zahlungsbilanz darstellt und daher als ein neuerliches Bekenntnis zur Goldwährung aufgefaßt werden muß, wird aber aller Voraussicht nach nicht verfehlen, den Kurs der Lire wieder zu festigen, um so mehr als die kommende Fremdenverkehrssaison jahreszeitlich eine Besserung der Zahlungsbilanz herbeiführen wird.

Die Kürzung der Gehälter der Staatsangestellten um 6 bis 12% wird auch eine Erleichterung im *Budget* bringen, das mit der Ausdehnung der Staatsaufgaben und der rückgängigen Konjunktur in den letzten Jahren erhebliche Passivsaldo auswies.

Die Entwicklung des italienischen Budgets

Jahr	wirkliche Einnahmen	wirkliche Ausgaben	Saldo
	in Millionen Lire		
1928/29	20.099	19.717	+ 382
1929/30	19.897	19.746	+ 151
1930/31	20.084	20.980	- 896
1931/32	19.033	23.308	- 4.375
1932/33	17.966	21.904	- 3.938

Da das Defizit vornehmlich durch Anleihen gedeckt wurde, erhöhte sich auch die Staatsschuld erheblich.

Staatsschuld in Millionen Lire

1928 . . .	88.287	1931 . . .	93.024
1929 . . .	88.932	1932 . . .	97.049
1930 . . .	89.876	1933	

Es handelt sich aber dabei fast ausschließlich um eine Inlandsverschuldung. Der Anteil der Auslandsschulden bleibt unter 5%. In dieser Zusammenstellung sind jene Anleihen nicht erfaßt, die von staatlichen und halbstaatlichen Wirtschaftskörperschaften unter der Garantie des Staates aufgenommen wurden.

Der Privatdiskontsatz, der von 1929 auf 1930 von 6.7% auf 5.9% (Jahresdurchschnitte) gefallen war, blieb bis 1932 fast unverändert; im vergangenen Jahr trat wieder eine bedeutende Entspannung am *Geldmarkt* ein, wodurch er von

4·3% im Februar 1933 stetig bis auf 3% im Februar 1934 zurückging.

Auch am *Kapitalmarkt* war 1933 erstmalig seit 1929 eine wesentliche Erleichterung fühlbar, die sich im Rückgang der Rendite der 5%igen Consols von 6·2% im Jahresdurchschnitt 1932 auf 5·7% im Jahresdurchschnitt 1933 und auf 5·2% im Jänner 1934 ausdrückte. Der Jahresdurchschnitt des Aktienindex, der seit 1928 von Jahr zu Jahr tiefere Werte aufwies und bis 1932 von 136·9 (1913 = 100) auf 59·4 gesunken war, erhöhte sich 1933 auf 65·1. Im Februar 1934 erreichte er sogar 76·6. Die Flüssigkeit des Kapitalmarktes und das Vertrauen in die Staatsanleihen ist weiterhin groß, was wohl am besten in der Konversion der 5%igen Consols in 3½%ige zum Ausdruck kam, wobei allerdings die Zinsdifferenz von 1½% bis zum Jahre 1936 in bar vergütet wurde. Auch die Spareinlagen entwickelten sich weiterhin günstig.

Bei all dem ist jedoch zu berücksichtigen, daß der Kapitalmarkt weitgehend unter staatlichem Einfluß steht und reguliert wird. Bei allem Vertrauen der Bevölkerung muß doch die Güte der Anleihen darnach beurteilt werden, wie es mit der Möglichkeit der Rückzahlung beschaffen ist. Die Anleiherlöse wurden einerseits zur Finanzierung der öffentlichen Arbeitsbeschaffung, andererseits zur langfristigen Finanzierung der Industrie verwendet. Für jeden dieser Zwecke wurden eigene Finanzierungsinstitute gegründet. Als eines der ersten Art ist besonders das „*Consorzio di Credito per le Opere Pubbliche*“ (Kreditkonsortium für öffentliche Arbeiten) zu erwähnen, das Anleihen zur Ausführung öffentlicher Arbeiten an Provinzen und Gemeinden weitergibt und sich die Mittel seinerseits wieder durch Emissionen besorgt, für die der Staat die Garantie übernimmt. Zur zweiten Gruppe staatlicher Finanzinstitute gehört das bis 1933 existierende „*Instituto di Liquidazione*“, das als „*Bankenhospital*“ in der letzten Krise fungierte und dessen Verluste der Staat deckte. Anfangs 1933 ging es in die „*Iri*“ (*Instituto per la Ricostruzione Industriale*) über. Im ganzen gibt es 16 solcher halbstaatlicher Kreditinstitute, unter denen das für die Landwirtschaft, welches Institut auch Stützungskredite für notleidende Agrarbanken gibt, besonders zu erwähnen wäre. Die Bankenkrise 1931 wurde durch die staatliche Sanierung des „*Credito Italiano*“ sowie der „*Banca Commerciale Italiano*“ geordnet, nach der beide Banken als reine Depositenbanken weitergeführt wurden. Zur Übernahme ihrer Industriebeteiligungen und

zur weiteren Industriefinanzierung wurde das „*Instituto Mobiliare Italiano*“ (*IMI*) gegründet, das vor allem mittelfristigen Kredit mit einer Laufzeit bis zu 10 Jahren gibt. Natürlich konnte diese rein finanztechnische Transaktion nichts an der Illiquidität der Industriebeteiligungen ändern, sondern nur die Liquidierung hinausschieben. Anfangs 1933 wurde das soeben erwähnte „*Instituto per la Ricostruzione Industriale*“ (*IRI*) zwecks Ausgabe langfristiger Kredite mit 15 bis 20 Jahren Laufzeit gegründet. Beide Institute (*IMI* und *IRI*) verschaffen sich die Mittel durch Emission von Obligationen mit staatlicher Garantie für Zinsen und Tilgungsdienst, die meist vom erwähnten „*Consorzio di Credito per le Opere Pubbliche*“ gegeben werden.

Aus diesem Überblick über die Entwicklung der Organisation des italienischen Kapitalmarktes ergeben sich zwei Besonderheiten: erstens der beherrschende Einfluß des Staates und zweitens die weitgehende Verschachtelung der Finanzierungsinstitute, für die letzten Endes fast immer der Staat die Haftung übernommen hat. Damit ist das Budget, das heute kaum mehr ausgedehnt werden kann, nicht nur auf Jahre hinaus belastet, sondern außerdem durch die übernommenen Garantien bedroht. Die Lösung der verschiedenen durch die weitgehende Engagierung des Staates bei der Finanzierung des Landes hervorgerufenen Schwierigkeiten wird das Hauptproblem Italiens in der nächsten Zukunft sein.

Preise und Lebenskosten haben im Jahresdurchschnitt 1933 ihre bisher tiefsten Werte seit 1928 erreicht. Der Rückgang hat sich zwar seither wesentlich verlangsamt, von einer entscheidenden Umkehr der Entwicklungsrichtung kann aber nicht gesprochen werden. Während sich die Großhandelspreise schon weitgehend der Krise angepaßt haben, ist das bei den Lebenskosten noch nicht der Fall. So ging z. B. der Großhandelsindex Italiens von 1928 bis 1933 um 40% zurück, gegenüber 50% in Großbritannien (auf Gold umgerechnet), 50% in Holland und 38% in Frankreich. Der Lebenskostenindex Italiens senkte sich dagegen in derselben Zeit nur um 15% gegenüber 43% in Großbritannien (wieder in Gold umgerechnet) und 18% in Holland; in Frankreich blieb er vollkommen unverändert. Die geringe Änderung der Lebenskosten, die sich in den Produktionskosten auswirkte, hat zweifellos dazu beigetragen, den Außenhandel, besonders in Textilien, ungünstiger zu gestalten. Durch das neue Preis- und Lohnsenkungsgesetz wird jedoch der Weg der Produktionskostensenkung energisch weiterverfolgt.

Auch die *Produktion* entwickelt sich unter verstärktem staatlichen Einfluß, der schon bei der Gründung und Finanzierung weitgehend zur Geltung kommt. Denn der Staat besitzt heute direkt oder indirekt durch seine halbstaatlichen Kreditinstitute ein Monopol für langfristige Kreditgewährung. Weiters macht sich der staatliche Einfluß durch eine staatliche Investitionskontrolle, durch Produktionsprämien (Seidenindustrie), durch Zwangskartelle (Baumwollindustrie) oder veränderten Zollschatz geltend.

Konjunkturell bietet die Belebung der italienischen Produktion, das in fast allen Ländern gleichartige Bild einer gegenüber jener der Konsumgüterindustrie intensiveren Besserung der Produktionsmittelindustrie. Die folgende Tabelle versucht durch Darstellung der perzentuellen Steigerungen der Produktion in wichtigen Produktionszweigen ein Bild des Ausmaßes der Besserung zu geben.

Die Steigerungen der Jahresproduktionen 1933 gegenüber 1932 schwanken also zwischen 11 und 28%. Das Jahr 1932 ist mit Ausnahme der Zementproduktion, deren Tiefpunkt im Jahre 1931 liegt, gleichzeitig das Jahr mit der geringsten Erzeugung seit dem Konjunktumschwung. Selbst die durch den Außenhandel ungünstig beeinflusste Baumwollindustrie arbeitete 1933 mit 81% der vorhandenen Spindeln gegenüber 76% im Jahre 1932. Weit weniger als man erwarten würde, wirkte sich

		Tonnen	Zunahme
Stahlproduktion	1932	1,391.357	
"	1933	1,783.650	+ 28·19%
"	Jänner+Februar	1933	252.369
"	" "	1934	282.237 + 11·18%
Gußeisenerzeugung	1932	460.538	
"	1933	517.078	+ 12·25%
"	Jänner+Februar	1933	78.275
"	" "	1934	82.852 + 5·85%
Walzware	1932	1,235.923	
"	1933	1,498.234	+ 21·22%
"	Jänner+Februar	1933	102.843
"	" "	1934	108.302 + 5·31%
Zement	1932	3,177.226	
"	1933	3,535.483	+ 11·27%
"	Jänner+Februar	1933	165.589
"	" "	1934	196.549 + 18·70%
Naturseide	1932	2.965	
"	1933	3.284	+ 10·73%
"	Jänner	1933	154·2
"	"	1934	93·7 - 39%
Kunstseide	1932	32.071	
"	1933	37.154	+ 15·85%
"	Jänner	1933	3.088
"	"	1934	3.495 + 13%

die höhere Produktion im Sinne einer Mehrbeschäftigung aus. Die Zahl der Arbeitslosen ist im Durchschnitt des Jahres 1933 noch höher als 1932, doch ist der Monatsstand der Arbeitslosigkeit seit Juni 1933 ständig niedriger geblieben als in den entsprechenden Monaten des Vorjahres; eine leichte Besserung ist auch hier unverkennbar.

Den bis 1926 zurückreichenden Bemühungen um die Steigerung der Inlandsversorgung in Weizen

Italienische Wirtschaftszahlen

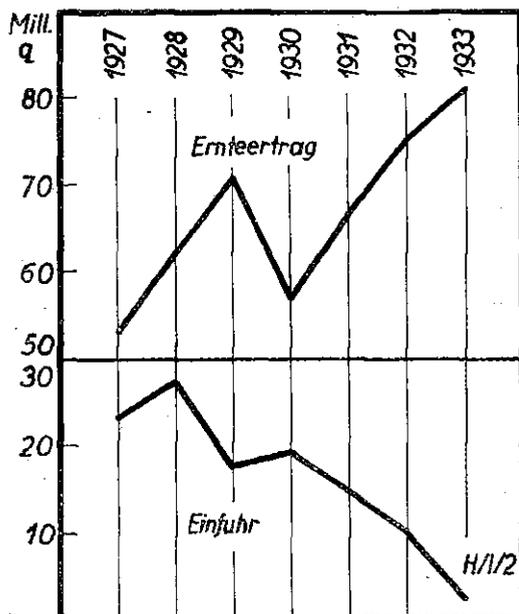
Zeit	Geld- und Kapitalmarkt					Preise und Lebenskosten					Produktion					Außenhandel			
	Notenumlauf	Wechselportefeuille	Privatdiskont	Rendite der 5% Consols	Aktienindex (Prof. Bach)	Großhandelspreise (Prof. Bach)	Industriestoffpreise (Ottolenghi)	Importpreise	Exportpreise	Lebenskosten	Rohseide	Kunstseide	Prozentsatz d. beschäftigten Spindeln in Prozenten der Kapazität	Zement	Arbeitslose	Import	Export	Import aus Österreich	Export nach Österreich
	Milliarden Lire	%	%	1913 = 100	1913 = 100	1925 = 100	I. VI. 1934 = 100	£	£	%	1000 t	1000 Personen	Mill. Lire	Mill. Lire	Mill. Lire	Mill. Lire			
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
1928	17·3	3·1	5·5	6·0	136·9	462	453	75	78	530	—	2167	90·2	256	324	1859	1250	39	36
1929	16·6	3·8	6·7	6·3	132·0	445	451	73	72	545	—	2695	90·5	291	301	1805	1270	40	36
1930	16·0	3·1	5·9	6·2	116·3	333	305	63	61	530	516	2512	81·0	290	425	1446	1010	34	32
1931	14·7	3·5	5·9	6·2	82·0	328	295	49	49	485	449	2882	76·7	256	734	970	851	24	26
1932	13·6	4·8	5·8	6·2	59·4	304	261	39	41	468	247	2673	75·5	265	1006	689	568	15	16
1933	13·2	4·6	3·9	5·7	65·1	280	253	34	36	450	274	3096	81·7	295	1019	618	498	15	11
1933 I.	13·4	5·0	4·4	5·8	63·8	292	257	35	38	461	154	3088	79·8	166	1225	668	453	10	11
II.	13·0	5·0	4·3	5·9	62·9	286	257	36	39	458	195	2851	80·8	180	1229	605	476	11	13
III.	13·1	5·0	4·2	6·0	60·9	281	256	37	38	451	341	3104	81·4	275	1082	654	564	20	12
IV.	13·1	4·8	4·0	6·0	59·9	279	253	36	37	444	374	2910	79·2	335	1026	605	486	8	13
V.	13·0	4·7	4·0	5·9	62·5	279	251	34	35	447	434	3102	82·1	369	1000	592	510	14	12
VI.	13·0	4·6	4·0	5·8	63·6	281	257	33	36	447	150	3062	81·2	340	884	794	636	22	15
VII.	13·3	4·6	4·0	5·8	61·8	279	258	34	35	440	299	3120	82·1	353	824	505	431	12	10
VIII.	13·3	4·6	4·0	5·8	64·0	278	253	33	35	446	356	2900	77·2	350	899	531	458	13	10
IX.	13·3	4·5	3·7	5·6	67·4	276	252	34	35	448	355	3157	82·9	350	907	582	464	14	9
X.	13·2	4·5	3·5	5·5	69·1	274	247	33	36	445	269	3341	84·1	344	963	588	516	17	8
XI.	13·1	4·2	3·5	5·4	73·1	273	248	32	35	450	207	3212	85·9	258	1066	578	472	14	13
XII.	13·2	3·7	3·2	5·3	71·8	275	248	32	32	457	149	3308	83·6	215	1132	710	507	22	8
1934 I.	13·1	3·7	3·0	5·2	73·4	276	253			420	94	3495	85·1	197	1158	643	405	12	10
II.	12·7	4·0	3·0		76·6	275	256			448			85·1*	1104	689*	410*			
III.	13·0	4·2													678*	461*			

Offizieller Diskontsatz: 3% ab 11. XII. 1933, vorher 3½% ab 4. IX. 1933. *) Provisorische Ziffer.
Quelle: Bollettino Mensile di Statistica, Rom.

ist es 1933 zum ersten Male gelungen, den Inlandsbedarf durch die heimische Aufbringung nahezu vollkommen zu decken. Abb. H/I/2 zeigt die Gegenbewegung zwischen dem Ernteertrag, dessen Steigerung fast ausschließlich durch intensivere Bewirtschaftung und nicht durch Vergrößerung der Anbaufläche erzielt wurde, und der Weizeneinfuhr. Dem mengenmäßigen Produktionsergebnis entsprach aber in keiner Weise das Erträgnis, so daß die Regierung durch verschiedene Stützungsaktionen einem weiteren Sinken der Preise entgegenzuwirken versuchte.

Die Entwicklung des italienischen *Außenhandels* ist weiterhin unbefriedigend. Die leichte Wirtschaftsbelebung geht daher auf eine Binnenkonjunktur zurück. Der Import und Export hatte 1933 wertmäßig den geringsten Umfang seit Beginn der Krise. Im ersten Vierteljahr 1934 ist gegenüber dem gleichen Zeitraum im Vorjahr nur die Einfuhr von 295 Millionen Lire auf 209 Millionen Lire gestiegen, die Ausfuhr dagegen weiter von 1490 Millionen Lire auf 1275 Millionen Lire zurückgegangen. Auf die verschiedenen Ursachen dieser Entwicklung, vor allem auf die Autarkiebestrebungen und das überhöhte Preisniveau, wurde bereits hingewiesen. Abb. H/I/1 gibt die Entwicklung der Ein- und Ausfuhrwerte von Nahrungsmitteln und lebenden Tieren wieder, in denen sich ebenfalls die Selbstversorgungsbestrebungen und ihre Auswirkungen auf den Außenhandel deutlich widerspiegeln. Die Ausfuhr überwiegt Mitte 1933 zum ersten Male die Einfuhr und der Ausfuhr-

Entwicklung der Weizenernte und Weizeneinfuhr Italiens



überschuß wächst bis Ende 1933. Gleichzeitig geht Ein- und Ausfuhr zurück.

Mit Rücksicht auf den römischen Pakt und die noch laufenden Wirtschaftsverhandlungen zwischen Österreich, Italien und Ungarn hat der Außenhandel zwischen diesen Ländern besondere Beachtung gefunden. Seine Entwicklung seit 1928 sowie seine Bedeutung im Rahmen des Gesamt-außenhandels der Länder Österreich und Italien gibt die folgende Tabelle wieder.

Österreich

	Import aus				Gesamtimport				Export nach				Gesamtexport	
	Italien	Ungarn	Mill. S.	%	Mill. S.	%	Italien	Ungarn	Mill. S.	%	Mill. S.	%		
1928	111	3.3	279	8.4	3.317	11.7	175	7.8	187	8.3	2.249	16.1		
1929	121	3.6	328	9.9	3.318	13.5	197	8.9	164	7.4	2.220	16.3		
1930	107	3.9	285	10.4	2.739	14.3	176	9.4	118	6.3	1.880	15.7		
1931	94	4.3	198	9.0	2.210	13.3	109	8.2	90	6.8	1.327	15.0		
1932	68	4.9	136	9.7	1.400	14.6	76	9.7	71	9.0	786	18.7		
1933	50	4.2	135	11.3	1.192	15.5	87	10.7	77	9.4	815	20.1		

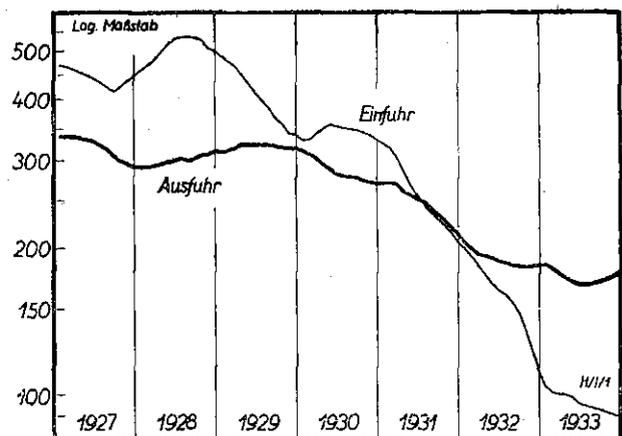
Italien

	Import aus				Gesamtimport				Export nach				Gesamtexport	
	Österr.	Ungarn	Mill. Lire	%	Mill. Lire	%	Österr.	Ungarn	Mill. Lire	%	Mill. Lire	%		
1928	464	2.1	97	0.4	22.313	2.5	433	2.9	129	0.9	14.999	3.8		
1929	483	2.2	188	0.9	21.665	3.1	427	2.8	116	0.8	15.236	3.6		
1930	412	2.4	304	1.8	17.347	4.2	378	3.1	103	0.8	12.119	3.9		
1931	291	2.5	145	1.2	11.643	3.7	315	3.1	87	0.9	10.210	4.0		
1932	185	2.2	78	0.9	8.268	3.1	196	2.9	49	0.7	6.812	3.6		
1933	177	2.4	75	1.0	7.413	3.4	132	2.2	68	1.1	5.980	3.3		

Einen Einblick in die konjunkturellen Änderungen des Außenhandels gewährt die Abb. H/I/3 der Veränderungen des realen Austauschverhältnisses im Außenhandel zwischen den drei genannten Ländern. Die Veränderungen des Austauschverhältnisses sind mit jenen der Kaufkraft der Exportwaren des betreffenden Landes identisch. Sie beruhen auf der Überlegung, daß z. B. bei stärkerem Fallen der Preise der Güter, die das betreffende Land importiert, gegenüber dem der Preise der

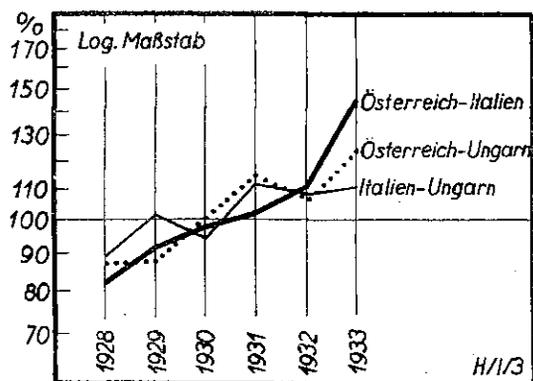
Italiens Ein- und Ausfuhr von Lebensmitteln und lebenden Tieren

in Millionen Lire



Güter, die es exportiert, eine geringere Warenmenge exportiert werden muß, um dieselbe Gütermenge wie früher importieren zu können. Das Austauschverhältnis hat sich also zugunsten des betrachteten Landes gebessert. Aus den Preisen der wichtigsten Export- und Importgüter wurde daher je ein Preisindex berechnet und der Index der Exportpreise durch den Index der Importpreise dividiert. Das Ergebnis ist das Austauschverhältnis. Aus Abb. H/1/3 geht hervor, daß sich dieses für Österreich sowohl gegenüber Italien als auch gegenüber Ungarn gebessert hat. Ganz besonders gilt dies für das Verhältnis gegenüber Italien im letzten Jahre, was weniger auf eine Steigerung der österreichischen als auf ein weiteres Fallen der italienischen Preise zurückgeht. Bei steigender Konjunktur wird die umgekehrte Bewegung zu erwarten sein.

Veränderung des realen Austauschverhältnisses im Außenhandel



Zuerst versuchte Italien durch verschiedene Maßnahmen der staatlichen Exportförderung eine Besserung seines Außenhandels zu erzielen, ohne damit wesentliche Erfolge ernten zu können. Da sich die Handels- und Zahlungsbilanz weiter verschlechterte, war Italien vor die Frage gestellt: Abwertung der Lire oder Senkung der Produktionskosten. Das vor kurzem erlassene Gesetz über die Senkung der Preise und Löhne zeigt deutlich, daß Italien gewillt ist, den mit Rücksicht auf die ruhige Weiterentwicklung des Landes günstigeren Weg der Kostensenkung und der Rückstellung der nunmehr auch in diesem Lande als gänzlich verfehlt erkannten Autarkiebestrebungen zu gehen.

UNGARN

Die ungarische Wirtschaft scheint im dritten und vierten Quartal des Jahres 1933 den Krisentiefpunkt erreicht zu haben. Die seit dieser Zeit bis zur Gegenwart sich mehrenden Anzeichen einer Konjunkturbesserung in den verschiedensten Zwei-

gen der Wirtschaft zeigen jedoch, daß der Tiefpunkt erst geringfügig überschritten ist.

Die leichte Belebung hat also in Ungarn etwas später als in den meisten Nachbarländern eingesetzt, was vor allem auf drei Gründe zurückzuführen ist. Erstens ist die Preisgestaltung in der Landwirtschaft, die schließlich das Rückgrat der ungarischen Wirtschaft bildet, trotz guter Ernte weiterhin ungünstig gewesen und hat noch immer schwer unter dem Preisdruck seitens der inflationstreibenden Rohstoffstaaten gelitten. Zweitens hat Ungarn selbst durch seine Autarkiebestrebungen seinen Außenhandel verkleinert und drittens durch das hartnäckige Festhalten an der Devisenbewirtschaftung das Übergreifen der Konjunkturbelebung vom Ausland her erschwert.

Das Disagio des Pengö ist während des Jahres 1933 unverändert geblieben. In der Schweiz notierte er 1933 im Durchschnitt des Jahres mit 68% der Parität und in den beiden ersten Monaten 1934 mit 68, bzw. 67%.

Der *Notenumlauf* schrumpfte 1933 auf 356 Millionen Pengö zusammen, den niedrigsten Wert seit 1928. In den beiden ersten Monaten 1934 hält er sich auf derselben Höhe wie zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Devisenbewirtschaftung wird nach den kürzlich abgegebenen Erklärungen des Finanzministers unverändert aufrechterhalten werden. Sie steht zweifellos einer Wirtschaftsbelebung hemmend im Wege und wird nur durch die Prämienu- und -abschläge bei Kauf, bzw. Verkauf von Devisen gemildert. Einer Anerkennung der bestehenden Abwertung steht anscheinend nach wie vor die vom Staate übernommene Haftung für den Goldwert der Spareinlagen im Wege.

Eine wesentliche Erleichterung der Währungs- und Geldmarktsituation wurde durch das abgeschlossene Stillhalteabkommen mit den Gläubigern kurzfristiger Schulden erreicht. Ihre Verzinsung wurde auf 4,5% und die Amortisation auf jährlich 5% beschränkt.

Der *Geldmarkt* ist weiterhin geschäftslos. Auf dem *Kapitalmarkt* konnten sowohl Aktien wie festverzinsliche Papiere Kursbesserungen verzeichnen, was einerseits mit der allgemeinen Erleichterung der Wirtschaftslage und andererseits mit der günstigeren Beurteilung der nächsten Zukunft zu erklären ist. Von Jänner bis Mitte Februar 1934 stieg z. B. der Aktienkursindex um 13,5%. Sowohl in Budapest wie in der Provinz ist ein Steigen der Spareinlagen festzustellen.

Die Preisbewegung war 1933, wie aus der Tabelle S. 84 hervorgeht, durchwegs noch nach